

an. Wäre es nicht abgerundeter und weniger zum — Gähnen, wenn sich die unbedeutenden Ereignisse etwa so zusammenschlössen? In der Mittagsstunde eines Augusttages im Jahre 1868, deren Hitze gar schwül auch über dem Redaktionsbureau der E. Zeitung lagerte, hatte ich mir eben, da die Morgennummer noch unter der Presse war usw. Meister wie G. Freytag und C. F. Meyer haben freilich mit einem ganz einfachen Satzbau nicht geringe Erfolge erzielt, und wir dürfen wohl hoffen, daß von solchen Meistern aus anstatt gesuchter Lindauer Sprunghaftigkeit und Zuspitzung eine naive Frische und Einfachheit noch auf weiteren Gebieten deutscher Darstellung als dem der Novelle und Erzählung heimisch werde. In Meisterhand ist dieser „Kleine-Sätzchen-Stil“ jedenfalls ein Hauptmittel, uns endlich vollends herauszuheben aus den Geleisen der „Heiligenrömisches Reichs-deutschernationalsprache“, die im Auslande verrufen waren und ganz auch heut noch nicht tot sind.

§ 333. **Nebensatzwut.** In diesem Geleise gehen wir aber hauptsächlich noch mit der Unart, die nur für untergeordnete, bestimmende Gedanken geschaffenen Nebensatzformen auf Hauptgedanken zu übertragen, die dem Gedanken, dem sie so angeschlossen werden, durchaus gleichwertig sind und, weit entfernt ihn zu bestimmen, gleich ihm nichts als einen Bericht über eine neue Handlung über den Fortschritt einer zusammengefügten enthalten. Es entspricht dem Wesen der fünf Arten von Sätzen, die man nach den durch sie vertretenen Satztheilen unterscheidet, der Subjekts-, Prädikats-, Attribut- und Adverbialsätze, daß diese Gefahr nicht bei allen in gleicher Weise hervortritt. Vor allem die drei ersten Arten treten ja lediglich dann anstatt der entsprechenden Satztheile ein, wenn sich der Gedanke ungezwungen nicht in einem einfachen Worte wiedergeben läßt, und so werden sie viel zu wenig als selbständige Sätze empfunden, als daß man einander fremde Dinge in das enge Verhältnis von Satzgegenstand und Aussage oder von Aussage und Ergänzung einzwängen sollte. Auch die begründenden, bedingenden und einräumenden Sätze stellen ein logisch zu enges Verhältnis her, als daß es auch auf fernerliegende, selbständige und die Handlung eines Satzes nicht bestimmende weitere Handlungen ausgedehnt werden könnte. Als das Gebiet, auf dem die Übergriffe des Nebensatzes wirklich zahlreich und die Schönheit des Stiles schädigend vorkommen, bleiben somit nur die Umstandssätze der Weise im engeren Sinne und die Folgesätze übrig. Über die Relativsätze s. § 306 und 308, 4 und 5.

§ 334. **Sätze mit indem und so daß falsch statt Hauptsätze.** Nie dürfen Nebensätze mit indem und so daß anstatt weiterführender Hauptsätze gebraucht werden; denn das hieße selbständige, gleichwertige Gedanken in ein vollständig unterordnendes Verhältnis zwingen, insofern Sätze mit indem heute hauptsächlich das zeitliche Zusammenfallen oder die besondere Art der Ausführung einer bereits gemeldeten Handlung anführen und so daß gar das logische Verhältnis der Folge zur Ursache angibt. Ganz verwerflich ist also der Zeitungsatz: Der Kommerzienrat entthob seinen ersten Beamten, als sich der Verdacht seiner Veruntreuung bestätigte, auf der Stelle telegraphisch seines Amtes, indem er aus dem Bade nach Hause eilte (statt: und eilte — nach Hause), um vorläufig das Geschäft selber zu leiten. Nicht besser steht bei einem Germanisten: Am siebenten